

# Orgel und Örgeli im Frühlingsgefühl

Wer da glaubte, die mächtige Kirchenorgel und das lüpfige Schwyzerörgeli könnten niemals zusammenkommen, musste umdenken – und dies blitzgeschwind am Sonntag im Konzert «Früelig 2008».

Von Uschi Meister

*Pfäffikon.* – Zugegeben, die Ankündigung tönte eher nach Aprilscherz, denn nach Konzert zur Jahreszeit «Früelig». Der Barrieren zwischen Orgel und Handörgeli gab es wahrlich genug, allein schon durch die Tatsache, dass die Kirchenorgel an ihrem Standort in der Kirche gefangen bleibt, zum ändern aber auch, weil der Wirkungsort der Organistin von der Kirchenbank aus in der Regel nicht einsehbar ist.

## Konzerte zu Jahreszeiten

So traten denn die Interpreten, Maryna Burch-Petrychenko, aus der Ukraine stammend und mit Ausbildung an der Tschaikowski-National-Musikakademie in Kiew, und der erste Schwyzerörgeli-Student der Schweizer Geschichte, Marcel Oetiker aus Altendorf, erst gemeinsam vors Publikum und erläuterten die Idee ihrer Konzertreihe zu den Jahreszeiten. Fortan blieb die Organistin «auf Platz», und der genau 20 Jahre jüngere Schwyzerörgeler nahm stets neue Plätze in der Pfarrkirche Pfäffikon ein.

Doch diese äusserlichen «Spielregeln» erwiesen sich als eigentlich irrelevant, ging es doch darum, die Frage zu beantworten, ob ein Zusammenspiel der an sich verwandten und doch so unterschiedlichen Instrumente überhaupt möglich sei; und



Mit stehenden Ovationen geehrt: Organistin Maryna Burch-Petrychenko und Schwyzerörgeler Marcel Oetiker lösten beim Publikum tiefe Bewunderung aus.

Bild Uschi Meister

erst noch unter dem gemeinsamen Nenner «volkstümliches Konzert mit Ländlermusik». Da klangen die ersten paar Akkorde zugegeben nach Jahrmarkt, doch schon im zweiten Stück, «Wenn alles blüht im Muotital», einem Walzer von Cecilia Schmidig, entstanden reizvolle Bilder vor dem inneren Auge. Da geht Grossvater behäbigen und schweren Schrittes mit seiner Enkelin spazieren, die alsbald in der Interpretation des Schwyzerörgelis um Opa herumhüpft und munter über die Wiese springt.

## Zuhören wurde zum Genuss

Aber nicht genug der Assoziationen,

sogleich drängt sich ein weiterer, nur ganz leicht abgewandelter Vergleich auf: Wenn Orgel und Örgeli spazieren gehen, dann kann man Töne hören, so wunderschön. Bald hat sich das Ohr auf die beiden Gegensätze eingestellt, wird Zuhören zum Genuss. Bei Noldi Alders «Wenn's Bähnlichond» wird liebevoll die mehrsprachige Perron-Ansage eingespielt, und in Willi Valottis «Gwittergeiss» tritt der Komponist, der sich selbst gerne dem genussvollen Spiel so gänzlich hingibt, vor das innere Auge.

## Brillante Interpreten

Das Spiel der beiden unterschiedli-

chen Interpreten war schlichtweg brillant. Marina Burch-Petrychenko, die oft auch als Pianistin auftritt, wird auf der Orgel so bewundernswert schnell, dass schon mal der helfende Gatte das Register ziehen muss. Marcel Oetiker seinerseits ist ein bewundernswerter Techniker auf dem heimischen Instrument, dessen Spiel eigentlich innerhalb von Familien von einer Generation an die andere weitergegeben und nicht im Musikunterricht erlernt wird.

Am kommenden Sonntag um 19.30 Uhr ist das Konzert zum Thema «Früelig» nochmals in der Pfarrkirche in Buttikon zu hören.